



Die Marx-Halle

Das „GLOBE WIEN“ in der Marx-Halle

„450 Jahre William Shakespeare“ sind ein schöner Anlass, die einzigartige Form des Shakespeare'schen Theaters in Wien neu aufleben zu lassen. Das „GLOBE WIEN“ ist ein dem berühmten historischen Londoner „Globe-Theatre“ des 17. Jahrhunderts nachgebautes, temporäres Theater, welches Michael Niavarani für die Aufführung seiner Persiflage auf Shakespeares Tragödie „Richard III“ in einer Halle von St. Marx errichten ließ. Es liegt in der Natur des Kabarettisten Niavarani, dass er dabei „aus der leichtfüßigen Tragödie „Richard III“ eine schwere Komödie gemacht hat.

Dipl.-Ing. Günther Konecny

Zur Aufführung gelangt „Die unglaubliche Tragödie von RICHARD III“, eine Komödie von Michael Niavarani frei nach William Shakespeare. Was tun, wenn man unbeabsichtigt in politische Intrigen

gerät, noch dazu im England des 15. Jahrhunderts? Für Gott und den König – aber gegen die eigene Moral? Da bleibt nur die Wahl zwischen erfolgreicher Karriere mit dem Monster Richard III. als Chef oder der Hinrichtung. Da heißt es: Nur nicht den Kopf verlieren!



Foto: Jan Frankl

Michael Pink, Michael Niavarani und Bernhard Murg

Worum es geht: Richard, Earl of Gloucester (Michael Pink) will König werden. Und wie bis heute üblich, wird der Kampf um die Macht auf dem Buckel der einfachen Leute ausgetragen. William Forrest (Michael Niavarani) und Fredrick Dighton (Bernhard Murg), ein Schuster und ein Koch, sollen

dem skrupellosen, machtgerigen Richard zum Erfolg verhelfen. Kaum sind die zwei mittellosen Lebemänner von Richard angeheuert, stehen sie auch schon im Tower von London und für Forrest und Dighton beginnt ein Abenteuer, von dem sie niemals zu träumen gewagt hätten. Niavarani



Foto: Jan Frankl

Kaum angeheuert, landen Forrest und Dighton bereits im Tower

und sein Partner Bernhard Murg bedienen sich der schon beim Duo Farkas/Waldbrunn bewährten Form der Doppelconférence und werden dabei zu Pointenschleudern.

Schon im Programmheft wird angekündigt:

„An diesem Abend garantieren wir: Mehrere Morde. Folter. Huren. Zwei kleine Prinzen im Tower. Einen Heiratsantrag. Eine alte, grantige Königin. Viel englischen Wein. Einige Biere. Eine feuchte Pflaume. Eine verzweifelte Flucht. Ein Stück trockenes Brot. Eine Krönung samt Hymne. Eine Schlacht bei Bosworth. Echtes Theaterblut. Einen abgeschnittenen Kopf. Ein Gebet zu Gott, dem Herrn. Einige gut gekleidete Edelleute. Dreckige Fingernägel. Und eine Liebeserklärung an die Freundschaft.“

Dem historischen Londoner Vorbild entsprechend ist in der Marx-Halle ein Raum entstanden, der den Zuschauern besondere Nähe zum Bühnengeschehen bietet.

Das historische „Globe Theatre“

Das Globe Theatre wurde 1599 im Londoner Stadtteil Bankside am rechten Themseufer erbaut, der damals das anerkannte Vergnügungszentrum von London war. Errichtet wurde es von der Schauspieltruppe „The Lord Chamberlain’s Men“, zu der auch William Shakespeare gehörte. Er war auch Miteigentümer des



Foto: Globe Theatre

Das rekonstruierte Globe Theatre in London



Foto: Rex Features

Das Innere des rekonstruierten Theaters

Theaters. Shakespeare war der Hausdichter dieses Unternehmens, und dort wurden in den Folgejahren alle seine Stücke aufgeführt. Es war das wohl erfolgreichste Theater seiner Zeit, und die Stücke wurden mit viel Pomp, mit prächtigen Kostümen und mit Musik aufgeführt. Sehr aufwändige Aufführungen voller realistischer Zutaten waren damals durchaus die Regel. Als Folge davon wurde das Globe am 29. Juni 1613 durch ein Feuer vernichtet, das ausbrach, nachdem während einer Aufführung des Stücks Heinrich VIII. sogar eine Kanone abgefeuert wurde, wodurch das

strohgedeckte Dach Feuer fing. Das Theater wurde aber schon bald wieder aufgebaut, diesmal mit Ziegeldach, und im Juli des folgenden Jahres eröffnet.

Im Jahr 1642 schloss die puritanische Regierung alle Vergnügungstätten, und somit auch alle Theater. Das Globe stand daraufhin leer und wurde 1644 abgerissen. An seiner Stelle baute man Miethäuser, und der ursprüngliche Standort dieses bedeutenden Theaters wurde vergessen, bis 1989 im Rahmen von Bauarbeiten Reste des Fundaments wiederentdeckt wurden.

Die genaue Form und Größe des Globe Theatre ist auch heute noch nicht in letzten Einzelheiten bekannt. Es handelte sich jedenfalls um einen runden oder achteckigen Fachwerkbau, drei Stockwerke hoch und gut 30 Meter im Durchmesser. Es bot Platz für mehr als 3.000 Menschen. In einem Stück von Shakespeare, Heinrich V., wird es als hölzernes O (wooden O) beschrieben, und auf einer zeitgenössischen Darstellung der Stadt London ist es als rundes Gebäude dargestellt.

Die Zuschauer verteilten sich auf mehrere Räume. Die billigsten



Foto: Globe Theatre

Die Überdachung der Bühne (the heaven)

Plätze waren im Innenhof zu finden (the yard), der sich vor der großen Bühne ausbreitet. Hier gab es nur Stehplätze, und die Besucher waren dort unter freiem Himmel Wind und Regen ausgesetzt. In den umlaufenden Galerien gab es überdachte Sitzplätze, und je weiter man nach oben wollte, desto mehr kostete der Platz. Der beste Platz lag unmittelbar neben oder hinter der Bühne. Hohe Herrschaften reservierten sich diese Logen (wenn sie nicht im Stück gebraucht wurden), um so besonders nahe am Schauspiel zu sein und natürlich auch um von allen anderen Besuchern gesehen zu werden.

Das Besondere, und das ist der größte Unterschied zu den heutigen Theatern, war wohl – abgesehen von der ungewöhnlichen Bauform – die große Nähe zwischen Zuschauern und Schauspielern. Diese waren wortwörtlich zum Greifen nahe.

Die rechteckige Bühne ragte in den Zuschauerraum hinein. Sie war etwa 15 Meter breit und 9 Meter tief. Im Gegensatz zum Innenhof war sie überdacht. Dieses Dach diente aber nicht nur dem Schutz der Schauspieler vor dem unberechenbaren Londoner Wetter, sondern wurde auch als Teil der Schauspiele genutzt. Es war prächtig bemalt und hieß

„Der Himmel“ (the heaven). Von dort konnten Figuren des Stücks auf die Bühne fliegen (an Seilen herabgelassen werden) und dort gab es Raum für Requisiten. Unter der Bühne befand sich der Keller (the hell). Requisiten konnten durch eine Falltür (trapdoor) von dort auf die Bühne gebracht werden, aber auch Schauspieler nutzten diesen Weg, um auf spektakuläre Weise auf der Bühne zu erscheinen, sozusagen aus der Hölle.

An der Bühnenrückseite befanden sich mehrere Zugänge. Die Galerie im ersten Stock hinter der Bühne wurde ebenfalls für Aufführungen genutzt. Man konnte sie zum Beispiel als Balkon nut-

zen oder es traten Redner auf. Das oberste Stockwerk war üblicherweise den Musikanten vorbehalten. In Einzelfällen wurden diese Plätze auch an gut zahlende Zuschauer vergeben.

Die Rekonstruktion des Globe Theatre

Als der amerikanische Schauspieler Sam Wanamaker 1949 nach London kam, wollte er das berühmte Globe Theatre besichtigen und musste zu seinem Entsetzen feststellen, dass es nicht nur verschwunden war, sondern dass auch niemand genau wusste, wo es gestanden hatte. Lediglich eine verschmutzte Bronzeplatte an der Mauer einer Brauerei erinnerte daran. So beschloss er, die Rekonstruktion des berühmtesten Theaters Englands – vielleicht sogar der Welt – zu seinem Lebenswerk zu machen. 1997 wurde das rekonstruierte Globe schließlich eröffnet und führt seitdem in jedem Sommer mehrere Stücke des berühmten Dramatikers auf. Sam Wanamaker selbst hat die Eröffnung nicht mehr erlebt, er starb 1993 an Krebs.

Das neue Theater befindet sich allerdings nicht am Originalstandort, denn dort stehen jetzt Wohnhäuser aus dem 18. Jahrhundert. So baute man das rekonstruierte Globe etwa 230 Meter entfernt. Es war das erste Haus seit dem großen Brand von London 1666, das mit Strohdach errichtet werden durfte, denn seit damals sind wegen der Brandgefahr solche

Dächer in London verboten. Das Dach musste daher mit Sprinkleranlagen und mit Blitzableitern ausgestattet werden. Aus Sicherheitsgründen dürfen heute auch statt der ursprünglich 3.000 nur mehr 1.500 Zuschauer in das Theater.

Das „GLOBE WIEN“ im Schlachthof-Areal

Naturgemäß war der komplette Nachbau des Globe Theatre in der Marx-Halle nicht möglich (ganz abgesehen von den Kosten!) „Wir haben keinen Kredit aufnehmen müssen. Das Publikum hat das Projekt finanziert – über die Eintrittskarten!“ zogen Michael Niavarani und Film-Verleger Georg Hoanzl schon knapp nach der Premiere Zwischenbilanz. Das Investment „von der ersten Idee bis zur letzten Vorstellung“ bezifferte Niavarani auf 1,3 Millionen Euro, doch bisher sei es gelungen, die anfallenden Rechnungen aus den Vorverkaufs-Einnahmen zu begleichen. Die Nachfrage sei nämlich sensationell.

Die Marx-Halle, die von 1878 bis 1898 nach den Plänen des Architekten Rudolf Frey errichtet wurde, ist das architektonische Juwel und denkmalgeschützte „Herz“ von Neu Marx. Das Bauwerk ist die erste Schmiedeeisenkonstruktion Wiens, sie besteht aus zwei dreischiffigen Hallen, welche entlang ihrer Längsachse durch eine überdachte Fahrstraße verbunden sind.



Foto: Erwin Haiden

In dieser Halle steht das „GLOBE WIEN“-Theater



Foto: Jan Frankl

Das GLOBE WIEN-Theater in der Marx-Halle

Bemerkenswert ist die bauliche Entwicklung der Marx-Halle von der Entstehungszeit bis heute. Die Halle wurde im Laufe der Jahre mehrmals verlängert und auch verkürzt, zuletzt 2003. Die derzeitigen Hallenausmaße betragen 114 Meter Breite und 175 Meter Länge, die maximale Gebäudehöhe liegt bei 17 Meter. Im Frühsommer 2006 wurde in der Marx-Halle mit Sanierungsmaßnahmen begonnen. Damals wurden die Fachwerkkonstruktion, das gesamte Dach, die Verglasung und die historische Fassade erneuert. Die Marx-Halle soll bis 2018 in mehreren Phasen zu einem modernen Veranstaltungszentrum ausgebaut werden.

In der 20.000 Quadratmeter umfassenden Marx-Halle im ehemaligen Schlachthof-Areal in Wien-Landstraße hat die extra gegründete „Niavarani & Hoanzl GmbH“ die kleinere der beiden eingebauten Hallen gemietet. Die Bundestheater-Tochter „Art for Art“ hat den Nachbau des Globe Theatre übernommen und mit einem speziellen Bühnen- und Raumkonzept als Holzkonstruktion mit Balkon sowie einigen Logen rechts und links der Bühne errichtet. Alles findet sich bei diesem Nachbau wieder: Die in den Zuschauerraum hineinragende Vorderbühne, sowie der von zwei Säulen getragene Baldachin (the heaven), wie beim historischen

Original an seiner Unterseite in Blau gehalten und mit goldenen Sternchen bemalt. „Entsprechenden Erfolg vorausgesetzt, könne man ja jeweils ein paar zusätzliche Logen anstücken“, meint Niavarani.

Der Rest der Halle wartet mit grauem Teppichboden, schwarzen Vorhängen, einer Tribüne mit modernen Plastik-Schalensitzen und der alten, schmiedeeisernen Dachkonstruktion auf.

Das GLOBE WIEN ist ein neuer und in seiner Form in Österreich einzigartiger, temporärer Theaterraum in Neu Marx. Dem historischen Londoner Vorbild entsprechend ist solcherart ein Raum entstanden, der den Zusehern besondere Nähe zum Bühnengeschehen bietet.

Auf unterschiedlichen Ebenen befinden sich Sitzreihen bzw. Logen für – je nach Nutzung – insgesamt 600 bis 1.050 Besucher. Die Sitzplätze im Parterre sind barrierefrei erreichbar.

Das Stück und das neue Theater finden offenbar großen Anklang: Ursprünglich war es geplant, „Richard III“ vom 7. Oktober bis zum 2. Dezember 2014 zu spielen. Auf Grund der unglaublich großen Nachfrage mussten schon jetzt 18 weitere Vorstellungen bis zum 24. April 2014 vorgesehen werden.

<http://www.globe.wien>

Die unglaubliche Tragödie von Richard III Eine Komödie von Michael Niavarani

mit Michael Niavarani, Hemma Clementi, Eva Maria Frank, Susanna Preissl, Pia Strauss, Stefan Altenhofer, Jakob Elsenwenger, Georg Leskovich, Bernhard Murg, Michael Pink, Oliver Roszkopf, Manuel Witting u.a.

Das Team

Produzenten:	Georg Hoanzl & Michael Niavarani
Autor:	Michael Niavarani sehr frei nach und mit Zitaten von William Shakespeare Vicki Schubert
Regie:	Andrea Kern
Regieassistent:	Ana Martin del Hierro
Bühnenbild:	Theresa Ebner-Lazek
Kostüme:	Aurora Hummer
Maske:	Helen Zellweger
Dramaturgie:	Michael Posch, Wolfgang Reithofer – Ensemble Unicorn
Musik:	ART for ART Theaterservice GmbH: Paul Zündel
Bühnenbau:	Ferdinand Stoll
Technische Fertigungsleitung:	Benedict Steininger
Technische Gesamtkoordination GLOBE WIEN:	Adrian Kupper
Rigging:	Gerfried Salzer von NÜSSLI
Tribünenbau:	Sabine Wiesenbauer
Lichtdesign:	Puls Media & redline Enterprise
Ton & Lichttechnik:	Ape Connection
Stunt Team/Schwertkämpfe:	3 Stunden inkl. Pause
Spieldauer:	Ernst Lorenzi
Initiator:	